Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 43.
Brieg, den 22. October 1819.

Die belohnte Treue.
(Fortsetzung.)

Man kann sich das Schrecken und Erstaunen der Predigerin dabei denken, so wie auch das allgemeine Wehklagen, welches um Karolinen im Hause war. Man wollte ihr nachschicken und sie aufsuchen lassen, aber dazu war es zu spät, und ohne Schmidts Rath und Erlaubniß scheute man sich auch das geringste in der Sache zu thun. Schmidt, oder wir wollen nun sagen Teltow, kam des Abends wie gewöhnlich, und fand anstatt Karolinens, den Brief mit der erwähnten Bitte von ihr. Wie ein Rasender lief er damit auf seine Stube und las:

Lieber Teltow!

Was? rief er, als er das las, Teltow? wovon weiß sie das? dachte ichs doch, daß das verdammte Weibergewäsche mir noch einen Streich spielen würde. Ist das die Verschwiegenheit, die man mir versprach? Doch ich muß weiter lesen.

„Die seltene Großmuth und Selbstverleugnung, womit Sie sich meiner angenommen haben, hat mein

Herz tief gerührt. Sie haben mir zwar noch nie gesagt, daß Sie mich lieben, aber ich müßte ganz gefühllos gewesen seyn, wenn ich Ihre heiße und innige Liebe zu mir nicht hätte sehen wollen. Nehmen Sie dafür, auch ohne Ihr Geständniß, die Versichrung meiner unaussprechlichen Liebe zu Ihnen an. Ich hätte wohl nicht nöthig, Ihnen dies zu sagen, denn Sie müßten es ohnedem wissen, daß ich Sie über alles liebe, aber die Art, wie Sie mich geliebt haben, erheischt dieses Bekenntniß von mir. Dafür, daß Sie Vaterstelle bisher an mir vertreten, und mich als Tochter ernährt haben, da mich mein Vater verstoßen, wird Gott und Ihr Herz Sie belohnen, wie mein Dank und meine Liebe unsterblich seyn wird. Länger kann und darf ich aber Ihre Wohlthaten nicht annehmen, weil ich sie nur mit Liebe zu erwiedern im Stande war, und die hatten sie schon, ehe ich wußte, daß Sie mein Wohlthäter waren. Was soll ich Ihnen nun geben, das Sie nicht schon hätten? und Vater und Geliebter in einer Person ist mir schwer zu vereinigen, und unmöglich zu ertragen. Ich muß fliehen, und das Brod, welches ich esse, mit meinen Händen zu verdienen suchen. Daß mir die Trennung von Ihnen schwer, sehr schwer wird, darf ich Ihnen nicht sagen, aber mein Herz, meine Pflicht und meine Tugend gebieten mir die Flucht. Forschen sie jetzt nicht nach, wo ich bin, sondern seyn sie um meinetwillen ganz ruhig, wenn Sie mich lieben. Vielleicht vereinigt uns das Schicksal eher und besser, als wir denken. Können sie die Einwilligung Ihres und meines Vaters zu unsrer Verbindung erhalten, so eile ich

Ihnen

Ihnen mit Freuden in die Arme, und es soll Sie nie gereuen, mich geliebt zu haben. Dies ist aber auch die einzige Bedingung, unter welcher ich Leiden und Freuden mit Ihnen theilen kann, sonst mache ich Sie, oder Sie machen mich unglücklich. Da Sie auf Ihre Geburt und Ihren Namen so wenig Werth zu legen scheinen, so thut es mir leid, daß ich meinen Namen bey Ihnen ändern muß. Damit Sie aber wissen, wem Sie bisher Ihr Herz geschenkt, und wessen Einwilligung Sie zu suchen haben, so sage ich Ihnen, daß ich nicht Karoline Müller, sondern Karoline von Wildenfels, die Tochter des Herrn W. in P. bin. Nicht eigentlich mein Vater, sondern meine Stiefmutter hat mich verstoßen. Ich verlasse Sie jetzt mit Kummer und Thränen, aber mein Herz und meine Liebe ist ewig bei Ihnen. Trösten Sie sich über die Trennung, welche Pflicht und Zartgefühl mir gebeut, und vergessen Sie nicht Ihre ewig treue

Caroline von Wildenfels."

Göttliches Mädchen! rief Teltow, und drückte den Brief an seine Lippen. Also du liebst mich unaussprechlich, über alles, wie ich dich liebe? Unmöglich, sonst hättest du mich nicht verlassen, und den Qualen der Verzweiflung preis gegegen. Ja, ich ehre dein Zartgefühl und bewundre deine Tugend, aber entschuldigen kann ich dich nicht. Ohne mich hast du die dunkeln und schlüpfrigen Pfade des Lebens betreten? Aus meinen treuen Armen bist du entflohn, und eilst vielleicht einem Wollüstling entgegen, der deine Unschuld mordet? — Laß mich ihn nicht ausdenken diesen grausen Gedanken, wenn ich nicht wahnsinnig werden soll.

Karoline! Karoline! Warum hast du dich mir nicht anvertraut! Ich hätte dich zu meinem Vater geführt, und er hätte dich als seine Tochter gesegnet. Wo bist du? Wo suche, wo finde ich dich? — Leite mich zu ihr, guter Gott, der du unsre Liebe gesehen und genehmigt hast. Doch was helfen Klagen? — Sey Mann, Wilhelm, und handle!

Mit diesen Worten eilte er zurück zur Predigerin, dankte ihr höflich, obgleich etwas bitter, für ihre Verschwiegenheit, und sagte, man möchte sich um Karolinen nicht weiter bemühen, seine und ihre Ehre forderten jetzt die Geschichte zu verschweigen, und so unschädlich als möglich zu machen. Nur für Karolinen sey er bisher Schmidt gewesen, und von jetzt an sey er wieder Teltow. Sie möchte sich nach einem andern Lehrer umsehen, der seinen Unterricht im Zeichnen übernähme, er könnte ihn nicht weiter fortsetzen. Hiermit empfahl er sich, und sagte niemand, daß sie ein Fräulein von Wildenfels war, und sie hatte es in dem andern Briefe an die Predigerin auch nicht gesagt, also blieb ihr Name wenigstens verschwiegen, wenn auch ihre Flucht bekannt, und von manchen mit Absichten und Ursachen verfälscht ward.

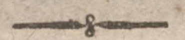
Die Nacht hindurch schlief Teltow nicht, sondern brachte seinen Plan zur Reife. Am Morgen ließ er sich ein Pferd bringen und ritt fort, um seine Karoline zu suchen. Als er sie acht Tage lang vergeblich gesucht hatte, kehrte er wieder zurück nach der Stadt, um mit seinen Freunden wegen der etwa an ihn eingegenben Briefe und Gelder Abrede zu nehmen, und reiste gerade nach P. zu Karolinens Vater. Mag dein

Empfang

Empfang seyn wie er will, dachte er, er wird doch Mensch und zu rühren seyn.

Als er ankam, ließ er sich durch einen Bedienten melden, und dieser kam wieder mit der Antwort: der Herr von Wildenfels sey für Niemanden zu sprechen, Teltow ließ sich nicht abweisen, sondern sagte: er habe dem Herrn von W. Sachen von Wichtigkeit zu entdecken, und bäte nur um ein Viertelstündchen Gehör. Endlich wurde er vorgelassen, und als er in das Wohnzimmer trat, lag H. von W. noch auf dem Sopha, und hatte den Kopf mit seinem Arme gestützt. Teltow verbeugte sich ehrerbietig gegen ihn, und er stand auf und kam ihm mit den Worten entgegen: Was wollen Sie? Was bringen Sie mir?

Die Fortsetzung folgt.



Theater.

Brieg, Donnerstags den 7. Octbr. unter der Direction des Hrn. Vogt und Hrn. Groche aufgeführt:

Die Bürger in Wien,

Posse in 3 Akten von Adolph Bäuerle.

So gehaltlos das Stück im Ganzen ist, so wenig es nimmer Anspruch auf vorzügliche Auszeichnung machen darf; ist es doch als eine das Zwergfell erschütternde Abendunterhaltung nicht zu verwerfen. — Die

Frau

Frau des Böttcher Redlich will ihre Tochter an den reichen Negoziant Müller verkuppeln, der eben sowohl ein erbärmlicher Patriot als ein moralisch schlechter Mensch ist. — Kätchen liebt den jungen Dichter Berg, und ihr Vater wäre auch nicht abgeneigt, sie ihm zu geben, wenn dieser nur eine Frau ernähren könnte. — Müller lockt das arme Mädchen auf einen Donaukahn, unter dem Vorwande, ihren Vater am dritten Orte zu finden; um sich zu retten, springt sie in den Strom und wäre eine sichere Beute des Todes gewesen, hätte nicht ihr nachgeeilter Liebhaber, durch einen kühnen Sprung und die Geschicklichkeit im Schwimmen, sie aus den verderbenden Fluten gerettet. — Aus Erkenntlichkeit empfängt er das geängstigte Kind endlich zum Weibe, nachdem er zeigt, daß er den, bei einem Grafen offenen Secretärposten, mit zwei tausend Gulden jährlichen Gehalts bekommen habe.

Herr Vogt, als Büttnermeister, hatte nicht gut auswendig gelernt, und sein Spiel war eben nicht empfehlend. — Sprache und Deklamation lassen sich bei ihm wohl nicht mehr bessern und das rauhe Wesen nicht leicht abschleifen. — Wenn er doch nicht so häufig den Teufel citirte und lieber manche Zoten unterließ. —

Madam Vogt, seine Gattin, möchte lauter reden und mehr bürgerlich gekleidet gehn. — Ihr Hauskleid glich mehr dem einer Dame von Stande, als dem einer Frau aus der mittlern Klasse. — Uebrigens würde sie, nach Verbesserung oben erwähnter Fehler, nicht übel spielen. —

Madam

Madam Huber als Kätchen, ihre Tochter, betont zu viel und verliert in der kleinsten Strophe den Sinn derselben. — Spielte sie ihrer Gestalt angemessen, so könnte ein bescheidnes Lob nicht fehlen. —

Herr Schätzel deklamirt nicht gut und affektirt oft zu sehr. — Als junger Dichter gefiel er heut mehr, denn sonst. — Seine Figur ist angenehm und würde, verbunden mit leichterm Spiele, wohl gern gesehen seyn.

Herrn Mayer als Chrisostomus Staberl, Paraplümacher, wurde heut allgemeiner Beifall gezollt. — Er fühlt sich auf der Bühne ziemlich sicher und seine Jugend läßt erwarten, daß er wohl durch Mühe es so weit bringen werde, sich auf dem Theater ganz heimisch zu wissen. — Sein Anzug war passend, seine Mimik gewählt und nicht übertrieben. — Das Jodeln verräth ihn gleich als Wiener, es war für Alle recht angenehm. — Er wurde verdientermaßen einstimmig herausgerufen. — Wir bedauern, daß Herrn Mayer so viele komische Parthieen entzogen sind, denen er besser, als jeder andre der Gesellschaft vorstehen könnte. — Möchte diese gute Meinung von ihm eine Aufmunterung zu grösserer Vervollkommnung seyn.

Herr Dornenstein hat als Negoziant Müller den ganzen Charakter falsch aufgefaßt. — Wir erwarteten einen verliebten fast grauköpfigen Schleicher, und sahen einen rüstigen, auf sein Geld eiteln Thoren. — Statt der leichten Sende hätten wir lieber ein solides Stäbchen gesehen. — In andern Stücken hat sich Herr Dornenstein von mancher vortheilhaften Seite gezeigt; wir wollen wünschen, daß er bald wieder gut macht, worin er heute fehlte. —

Herr Heinemann als Schwertfeger, hatte eine zu unbedeutende Rolle, um über ihn urtheilen zu können, doch verräth sein Spiel in andern Stücken, daß er noch sehr viel an sich zu bessern habe. — Selbstgefälliges Lächeln gefällt am Akteur niemals. — Viele Parthien könnte er au jüngere abgeben. —

Herr Huber machte den Tyroler recht brav, zu seinem Lobe besser, als manche andere Rolle. — Könnte er nur seinen Dialekt, der heute etwas sehr passend war, in andern Stücken verbessern. — Seine Stimme ist angenehm, und läßt nicht unbefriedigt. —

Madam Slavick würde ohne Gesang, als Tyrolerin, wenig Glück machen. — Ihre Stimme aber ist gut, biegsam und die Arien wurden zur Zufriedenheit gesungen. —

Noch bleibt zu wünschen übrig, daß die im Vorgrunde flimmernden Lampen unsichtbar gemacht werden, und die Verwandluugen und das Herablassen des Vorhanges mit mehr Promptheit geschehen möchten. —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Ein verwichene Woche toll gewordener Hünerhund, welcher mehrere Hunde auf der hiesigen Burggasse gebissen hat, ist zwar, so wie die ermittelten gebissenen Hunde, getödtet worden. Wenn jedoch hierbei nicht vorsichtig genug verfahren werden kann; so fordert das Königl. Polizey-Directorium hiermit alle und jede Eigenthümer dergleichen Thiere, ohne Ausnahme, ernstgemessenst auf:

solche nach Vorschrift des Edicts, wegen Verhütung des Tollwerdens der Hunde, d. d. Berlin den 28. May 1797. (Amtsblatt Jahrgang 1815. Stück 38. Pag. 328 No. 24.) unter genaue Aufsicht zu nehmen; auch im Falle bey einem oder dem andern Hunde sich Merkmale der Tollwuth zeigen sollten, solchen nach §. 2. des vorgedachten Edicts bey 20 Rthl. Geld- oder vierwöchentlicher Zuchthausstrafe dem Scharfrichterknecht zum Tödten zu übergeben.

Ferner ist der Scharfrichterknecht dato angewiesen; alle, ohne gehörige, mit No. des Hauses und Anfangsbuchstaben des Eigenthümers marquirten Halsbänder versehenen Hunde, als herrenlos einzufangen, und im Fall solche binnen zwei mal vier und zwanzig Stunden gegen Einen Rthl. Fangegeld nicht ausgelöset werden sollten, ohne weiteres zu tödten. Brieg, den 18. Octb. 1819.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

Im Auftrage. Schmeling.

Bekanntmachung.

Da seit einiger Zeit das Tabackrauchen, dem Edict vom 14. Octbr. 1753. und 19. Januar 1764 zuwider, auf öffentlicher Straße wieder bemerkt worden ist; so wird das Publikum für das Tabackrauchen auf öffentlichen

licher Straße, in Ställen und auf Böden, hiermit nochmals, bei zwei Rthl. Geld- oder verhältnißmäßiger Arreststrafe nachdrücklich gewarnt.

Brieg, den 19ten October 1819.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.
Im Auftrage. Schmeling.

Gestohlnes Gewehr.

Am 20. v. M. ist aus der hiesigen kleinen Kaserne ein Königl. Infanterie-Gewehr, Neisser Fabrique, am Kolbenblech mit 1817. XI. (1)33. 11. R. bezeichnet, entwendet worden. Wer davon Wissenschaft haben sollte, hat sofort, bey Strafe der Diebesheelerei dem unterzeichneten Königl. Polizei-Directorio davon Anzeige zu machen; im Fall solches aber irgendwo zum Kauf angeboten wird, ist der Verkäufer anzuhalten, und an die genannte Behörde abzuliefern.

Brieg, den 2. Octbr. 1819.

Königl. Preußisches Polizey-Directorium.
Im Auftrage. Schmeling.

Bitte an das Publikum.

Das für die Armen und deren Kinder bestimmte Kleidermagazin ist durch reichliche Mittheilung gänzlich geleert. Die rauhe Jahreszeit ist vor der Thür und vermehrt die Bedürfnisse der Armen. Wir finden uns deshalb veranlaßt, die Mildthätigkeit sämtlicher Einwohner hiesiger Stadt abermals in Anspruch zu nehmen, und eben so dringend als angelegentlich zu ersuchen:

abgelegte Kleidungsstücke aller Art dem gedachten Kleidermagazin zukommen zu lassen.

Die resp. Bezirksvorsteher und Armen-Väter werden vom 25. Octbr. c. an sich von Haus zu Haus begeben, und die diesfälligen Gaben der Wohlthätigkeit sowohl an Kleidungsstücken als an Geld zur Beschaffung und Ausbesserung derselben zur weiteren Ablieferung in Empfang nehmen. Brieg, den 8 Octbr. 1819.

Die Armen-Direction.

Avertissement.

Behufs der Aufnahme der beim Feuer-Catastro im letzt verflossenen Jahre vorgekommenen Veränderungen durch Abgang alter oder Zutritt neuer Gebäude haben wir einen Termin auf den 25ten d. M. als Montags früh um 10 Uhr in unserem Sessions-Zimmer anberaumt, und wir fordern daher diejenigen Hausbesitzer, bey denen dergleichen Veränderungen vorgekommen, hierdurch auf, solche in Termino zur gehörigen Anzeige zu bringen, da nach Ablauf dieses Termins und wenn die diesfällige Nachweisung an die hohe Behörde abgegangen ist, alle dergleichen Anträge bis auf künftigen Herbst zurück gewiesen werden muß. Brieg den 11ten October 1819. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem servispflichtigen Publiko machen wir hiermit bekannt, daß auf den 3. November c. als Mittwochs früh um 9 Uhr in unserem Raths-Sessions-Zimmer mit Regulirung der Servis-Anlage pro 1820 der Anfang gemacht, und die folgenden Tage des Vor- und Nachmittags continuirt werden wird. Brieg den 14. October 1819. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Eltern der die Schule besuchenden Kinder machen wir bekannt: daß die diesjährigen Herbstprüfungen unserer Elementar-Schulen an folgenden Tagen statt finden werdeb

1) in der Armen-Schule den 25. October
2) in der vorstadtischen Schule den 26. —
3) in der Mädchenschule den 27 u. 28. October
4) in der Knaben-Schule den 29. October
5) in der katholischen Schule den 3. November

und laden Dieselben dazu ergebenst ein, um sich sowohl von der Lehr-Methode als auch von dem Fleiße und den Fortschritten der Kinder persönlich zu überzeugen.

Brieg, den 13ten October 1819.

Die Schulen-Deputation.

Aufforderung an die bequartirt gewesene Bürgerschaft.

Alle diejenigen Bürger und Quartiergeber, welche bey der vorgewesenen Auszahlung der Einquartierungs-Bonification aus den Jahren 1816 bis inclusive 1819 etwa übergangen seyn sollten, werden hierdurch aufgefordert: sich mit den hinter sich habenden Einquartierungs-Billets spätestens bis zum 20. Octbr. a. c. im Servis-Amte zu melden, oder in Ermangelung des etwa verlornen oder irrigerweise an die Militairs abgebenen Billets einen Zettel dorthin abzugeben, welcher
1) die Haus-Nummer
2) ob und wie lange der Quartiergeber die Einquartierung gehabt hat und
3) wieviel Mann und von welcher Truppengattung solche gewesen sind, mit der Bestimmung ad 2. enthalten muß: von und bis zu welchem dato die Bequartierung gedauert hat.

Brieg, den 28. Sept. 1819.

Der Magistrat.

Gefundener Mantel.

Ein dunkelgrüner tuchener Mantel ist bereits seit dem letzt verflossenen Mariä-Geburts-Krammarkt vom Eigenthümer auf der hiesigen Hauptwache zurückgelassen worden. Wer sein Eigenthumsrecht darn nachzuweisen im Stande ist, kann solchen binnen 6 Wochen gegen Erstattung der Kosten im hiesigen Königl. Polizey-Bureau in Empfang nehmen, nach Ablauf dieses Termins aber wird darüber nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden. Brieg, den 20. October 1819.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium
Im Auftrage. Schmeling.

Wohnung zu vermiethen.

Auf Befehl Einer Königl. Hochpreisl. Regierung zu Breslau soll der größte Theil der obern Etage im hiesigen

sigen Königl. Amtshause oder Schlosse, bestehend aus fünf Stuben nebst einer Kammer, desgleichen einem Pferdestalle und einem Theile des Bodenraumes unter dem Dache des Hauses, von term. Weihnachten a. c. ab anderweitig im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden vermiethet werden. Es ist daher hierzu ein Termin auf den Ersten November a. c. Vormittags um Zehn Uhr anberaumt worden, welcher im hiesigen Kreis=Steuer=Amte abgehalten werden wird. Die Vermiethungs=Bedingungen werden den Miethlustigen auf Verlangen noch vor dem Licitations=Termin zur Durchsicht vorgelegt werden, wenn sich solche im Kreis=Steuer=Amte melden.

Brieg, den 20. October 1819.

Königl. Preuß. Kreis=Steuer= und Rent=Amt.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das am Ringe sub No. 16. gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 4200 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 6 Monaten und zwar in termino peremtorio den 24ten Februar 1820. bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts=Zimmern vor dem Herrn Justiz=Assessor Stancke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 12. August 1819.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Gärbergasse sub No. 40. gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 318 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 9 Wochen und zwar in termino peremtorio den 10. Novbr. a. c. Vormittags 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Stancke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 12. August 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Neue preußische geäichte, sowohl meßingene als eiserne Gewichte, Hohlmäßer, Streichhölzer und Ellen, sind in den möglichst billigsten Preisen zu haben, bey

Benjamin Gäbel, am Ringe Nro. 56.

Bekanntmachung.

Da ich meine Schreib-Materialien- und Wein-Handlung aus dem Hause Nro. 15. in die goldne Sonne No. 266. verlegt habe; so verfehle ich nicht, einem Hochgeehrten Publikum solches ergebenst anzuzeigen. Verspreche nicht allein gute Waaren, billige Preise; sondern auch prompte Bedienung, und bitte um geneigten Zuspruch. Carl Fr. Richter.

Bekanntmachung.

Da ich mich in dem Zimmerschen Hause No. 15. am Ringe neben der Apotheke des Herrn Ludwig, mit einer Weitzen- und Gerstenmehl- wie auch dergleichen

Gries-

Gries= und Grütze=, feiner und mittler Perlgraupen=Handlung etablirt habe; so verfehle ich nicht, Einem Hochgeehrten Publikum solches ergebenst anzuzeigen. Verspreche nicht allein gute Waaren, sondern auch prompte Bedienung, und bitte um geneigten Zuspruch.

Krause.

Verlorner Ring.

Zehn Reichsthaler Courant.

erhält der redliche Finder und Wiederbringer in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey eines am 24. Septbr. Abends verlornen offenen Briefes, worinn ein goldener Ring in Form einer Schlange, den Schweif im Maule habend, sich befand. In den Augen der Schlange waren zwei Rubinen eingefaßt. Inwendig war der Ring: Pauli S. d. 9. Aug. 1819 gezeichnet. Den Verlierer erfährt man aus der Adresse des Briefes,

---

Bekanntmachung.

Vom ersten November bin ich gesonnen, im kaufmännischen Rechnen und Buchführen Unterricht zu ertheilen. Lernlustige belieben sich deshalb an mich in meiner Behausung Zollgasse No. 3. gefälligst zu wenden, wo sie das Nähere erfahren werden.

H. L. Peiser.

Capital zu verleihen.

70 Rthl. Cour. liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 5 Prozent bei dem Hospital ad St. Georgium sogleich, und 100 Rthl. zu Weihnachten zum Ausleihen bereit. Wer davon Gebrauch machen kann, melde sich bey dem Glasermeister Springer senior.

Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung der 4ten Classe 40ter Lotterie sind folgende Gewinne bei mir gefallen, als: 100 Rthlr. auf No. 7276. 70 Rt. auf No. 24095. 60 Rt. auf No. 16615 24 33937 48236 58719. 55 Rt. auf No. 7265 9545 55 58728. 50 Rt. auf No. 7205 43 24051 33904 63 48081 85 58740. 40 Rt. auf No.

3219 7265 9567 16617 24045 81 33923 65461.
30 Rt. auf No. 7222 27 37 64 66 83 93 94 99
9537 38 41 48 90 16604 5 8 21 31 42 24007 12
15 28 80 96 48090 58713 35 50 54 66 und 98.
Die Renovation 5ter Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bey Verlust des weitern Anrechts bis zum 4ten November a. c. geschehen seyn, sonsten ein jeder Interessent sichs selbst zuzuschreiben haben wird, wenn mit seinem Loose vorschriftsmäßig verfahren werden wird. Mit Auszügen der Geschäfts-Anweisung zum Gebrauch der Spieler a 2 Ggr. Courant sowohl, als mit Kaufloosen zur 5ten Classe 40ter Lotterie empfiehlt sich

der Königl. Preuß. bestallte Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Anzeige.

Das mit der Bibliothek des Museums verbundene Commissions-Lager der Herrn Korn nnd Holäufer aus Breslau ist mit folgenden neuen Artikeln zu den nemlichen Preisen, wie sie in gedachten Buchhandlungen zu haben sind, vermehrt worden.

Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen. 1820. 1 Rthl. 23 sgl.
Müchlers Anekdoten-Almanach 1820. 1 Rthl. 10 sgl.
Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. 1820. 2 Rthl.
Dasselbe von Fr. Kind. 1820. 2 Rthl.
Schulz, Taschenbuch der Liebe und Freundschaft. 1820. 1 Rthl. 23 sgl.
Frauenzimmer-Almanach. 1820 1 Rthl. 20 sgl.
Urania, Taschenbuch. 1820. 2 Rthl. 15 sgl.

Sämtliche Taschenbücher empfehlen sich durch ihre schon längst behaupteten Vorzüge auch für den neuen Jahrgang.

Köllnisches Wasser von vorzüglicher Güte ist neu angekommen, die Flasche zu 14 Ggr. Cour. — Stammbücher und Gemählde in Stammbücher. — Auch wiederhohle ich meinen Antrag feine weibliche Arbeiten aller Art gegen billigen Rabat in Commission zu nehmen.

G. Hazelius.